

Am Ende wird abgerechnet.

Ansprache auf der Weihnachtsfeier des ISW am 19.12.2006

von Ulrich Menzel, Geschäftsführender Leiter

Das Jahr 2006 wird in die Annalen des ISW als das Jahr der Entscheidungen eingehen, ein Jahr, an dessen Beginn die Weichen gestellt wurden für eine solide Zukunft des Instituts. Damit ist es wichtiger als das Jahr 1996, als das ISW in der heutigen Form gegründet wurde, eher vergleichbar der großen Expansion 1972-74, als **allein** in der Politikwissenschaft die personelle Aufstockung auf vier Professuren und sage und schreibe sechs Akademische Räte erfolgte. Noch zu Ende letzten Jahres sah die Perspektive düster aus, eine Perspektive, die sich paradoxerweise bereits auf der Eröffnungsfeier des Campus Nord im Sommer 2003 angebahnt hatte. Das Berufungsverfahren Nachfolge Lompe lag zwei Jahre auf Eis, genauer - unbearbeitet im Regal des zuständigen Ministerialen in Hannover, der Akkreditierungsantrag für einen BA-Studiengang seit zwei Jahren fix und fertig bei uns in der Schublade ohne große Hoffnung auf Aktivierung, wir hatten nochmals drei Stellen abzugeben und mussten aufgrund der Zwischenfinanzierung lange Vakanzen verkraften.

Die Stimmung war trist. Wir erinnern uns an das Gräberfeld vor dem Institutsgebäude. Alle, auch die studentischen Proteste, schienen ungehört zu verhallen. Resignation machte sich breit,

zumal es den Nachbarinstituten in Göttingen und Hannover nicht besser erging. Die Sozialwissenschaften im östlichen Niedersachsen sollten offenbar plattgemacht werden, so die politische Botschaft aus Hannover.

Dennoch - über diverse Kanäle, die ich nicht offen legen will, wurde beharrlich weiter versucht, die Partie in der Nachspielzeit noch umzubiegen. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt. Der entscheidende Durchbruch war die Erkenntnis des neuen Präsidenten, der übrigens studierende Töchter hat, dass das Fach Sozialwissenschaften auch der TU Braunschweig gut zu Gesicht steht, dass in der Region nicht nur künftige Ingenieure leben und dass wir solide Dienstleistungen für die Ingenieure nur abliefern können, wenn wir über einen eigenständigen fachlichen Kern inklusive Studiengang verfügen. Das wiederum ist nur darstellbar über eine personelle Mindestausstattung. Dass ein Spiel erst nach 95 Minuten zu Ende ist, lässt sich in diesem Fall also durch einen „akteurszentrierten“ oder besser noch durch einen „machtstrukturellen“ Ansatz erklären. Am Ende wird abgerechnet. Wir haben offenbar, trotz Drucks in eine andere Richtung, auf die richtige Karte gesetzt.

Die Gremien genehmigten den neuen BA-Studiengang mit seinen vier attraktiven und TU-spezifischen Themenmodulen und damit, hier liegt die eigentliche Verknüpfung, auch das durch den neuen Studiengang begründete Personaltableau mit vier Eckpro-

fessuren. Der Präsident erwirkte in Hannover die neuerliche Freigabe der Professur für Innenpolitik gegen einen zögerlichen Referenten, nachdem die alte Liste als nicht mehr bedienbar erkannt war. Der Weg war frei, die Nachfolge Lompe erneut auszuschreiben, er war auch frei, das Verfahren Nachfolge Vogel in Gang zu setzen. Das Präsidium tat sogar noch mehr. Nachdem die Vakanz in der Innenpolitik ihren Beitrag zur Zwischenfinanzierung geleistet hatte, konnte eine Lehrstuhlvertretung realisiert werden - sicher mehr als nur die halbe Miete. Die beiden Artikel der Braunschweiger Zeitung vom 30.3.2006, in denen auf einer ganzen Seite über die neue Perspektive des Instituts berichtet wurde, markierte den Wendepunkt auch nach außen.

Der Preis der Wende war eine außerordentliche zusätzliche Belastung der mittlerweile doch arg geschrumpften „Mannschaft“, nicht nur in der täglichen Institutsroutine, sondern auf den vielen neuen Plätzen, die gleichzeitig zu bespielen waren, sollte das neue Konzept auch umgesetzt werden. Dazu gehörte die Inangriffnahme von drei Berufungsverfahren, die mit geringer Zeitversetzung parallel zu verfolgen sind, eigentlich die Aufgabe für einen Manager und diverse Spielerberater.

Nachfolge Lompe: Die engste Wahl ist getroffen, die vergleichenden auswärtigen Gutachten sind bestellt und werden nach den Weihnachtsferien erwartet. Ich rechne mit einem Berufungs-

vorschlag durch die Kommission im Januar, damit die Liste noch im Wintersemester im Fakultätsrat beschlossen werden kann. Wenn es gut läuft, kann die Berufung im Sommersemester realisiert werden.

Nachfolge Vogel: Das Verfahren hat die erste Hürde genommen. Die Berufungskommission ist gebildet, der Ausschreibungstext formuliert. Er sollte noch im Wintersemester die weiteren universitären Hürden passieren, so dass vielleicht im März der Freigabeantrag gestellt werden kann. Eine Neuberufung noch in 2007 ist eher unwahrscheinlich. Vielleicht gelingt auch hier eine Lehrstuhlvertretung zur Überbrückung.

Nachfolge Floto: Hier haben sich die Ereignisse in den letzten Wochen überschlagen. Die Ausschreibung erfolgte wieder in Kooperation mit der IWF in Göttingen, doch bevor die Frist verstrichen war, hatte sich die Geschäftsgrundlage des Ausschreibungstextes verändert. Es ist nun amtlich, dass die IWF in der jetzigen Form nicht weiter bestehen können. Aber auch in diesem Fall hat unser Präsident agiert, nachdem eine Delegation bei ihm vorstellig geworden ist, erkennend, dass die Medienwissenschaften eine Zierde der TU sind und dass es deshalb notwendig ist, Geld in die Hand zu nehmen. Hinzu kommt, dass wir mit der E-Technik und der Informatik einflussreiche Verbündete besitzen. In vier Jahren wird die TU die Finanzierung der Professur dauerhaft übernehmen und damit eine langfristige

Perspektive eröffnen ohne den Spagat mit Göttingen. Und nicht nur das - Hesselbach bewilligte eine Lehrstuhlvertretung für zunächst zwei Semester, so dass seit Anfang Dezember der Lehrbetrieb wieder hochgefahren werden konnte. Auch wird es Synergieeffekte geben durch die Schnittmenge in der Methodenausbildung mit den Sozialwissenschaften. Eine anstehende Aufgabe ist die Konzipierung eines MA Medienwissenschaften, der ohne HBK als Simultanstudiengang mit der Medientechnik darzustellen ist. Auch hier haben die Sondierungen begonnen.

Lediglich die Politische Bildung und das Gymnasiale Lehramt im Fach Politik mussten geopfert werden. Hier betreiben wir nur Ausbetreuung. Ich behaupte allerdings, wenn der Kollege Himmelmann nur zwei Jahre später ausgeschieden wäre, wäre auch dieser Bereich zu retten gewesen. Dafür spricht, dass in Niedersachsen das Unterrichtsfach neu konzipiert und um die Politische Wirtschaftslehre ergänzt wurde, dass der in 2011 wegen der Schulzeitverkürzung erfolgende Ansturm von zwei Abiturientenjahrgängen neue Kapazitäten verlangt, die schon jetzt beantragt wurden. Das Prinzip des Schweinezyklus lebt.

Die zweite große Baustelle waren die neuen Studiengänge. Beim BA war das vergleichsweise einfach. Das zwei Jahre alte Konzept konnte, nur geringfügig verändert, endlich umgesetzt werden. Lediglich die Aktualisierung des fertigen Akkreditierungsantrags bei der ZEVA gestaltete sich aufwendiger.

Ganz anders der MA-Studiengang. Die einfache Lösung, einen eigenen, auf dem BA aufbauenden und eine fachliche Vertiefung vornehmenden Masterstudiengang aufzulegen, war hochschulpolitisch nicht durchsetzbar. Das erklärte Ziel der Entscheidungsgremien lautete, die bisherige Vielfalt der Magisterstudiengänge der alten Fakultäten 9 und 10 mit theoretisch weit über 1000 Fächerkombinationsmöglichkeiten drastisch einzuschränken, also die Ligen zusammenzulegen. Statt der Variante der Vertiefung blieb nur die Variante der noch weiter gespannten Interdisziplinarität. Da auch die Pädagogik ein berechtigtes Interesse hatte, ihren alten Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft fortzusetzen, blieb nur der Kompromiss der Integration von Erziehungs- und Sozialwissenschaften.

Damit waren die Probleme aber keineswegs gelöst, sondern fingen erst an. In einem nur mühsam vorankommenden Aushandlungsprozess war die Schnittmenge als „Organisationskulturen und Wissenstransfer“ zu definieren (schon beim Logo gab es Widerstände in der eigenen Fakultät aufgrund befürchteter Nähe zur BWL), ein gemeinsames Curriculum mit den Kolleginnen der Pädagogik und der Pädagogischen Psychologie zu formulieren, unterschiedliche Wissenschaftskulturen anzunähern und am Schluss die hochschulpolitisch brisante Frage, wer die Federführung bekommt, zu entscheiden. Diese war wiederum mit der elektronischen Administration des neuen Studiengangs verwoben. Selbst als dies alles geklärt schien, ging die Diskussion um Details

nahtlos nach Beginn des Studienbetriebs weiter. Erschwerend kommt hinzu, dass die Nachbarfakultät bereits seit drei Jahren in der neuen Liga spielt, so dass von dieser Seite die ersten Aufsteiger schon in den Startlöchern standen, während von „unserer Seite“ dies erst in drei Jahren der Fall sein wird.

Dennoch, der Anfang ist gemacht. Knapp 60 BA-ler und gut 20 MA-ler haben das Studium aufgenommen. In den folgenden Jahren wird ein Hauptaugenmerk darauf zu legen sein, die sog. Ausbetreuung der Magisterstudierenden mit der Auffüllung von drei Jahrgängen BA und zwei Jahrgängen MA zu koordinieren, eine Aufgabe, die von Semester zu Semester schwieriger wird. Ich rechne mit Problemen im Detail, die erst in etwa fünf Jahren ganz ausgestanden sein werden. Es wird die Kunst jedes einzelnen Teamchefs sein, diesen täglichen Spagat in seiner Trainingseinheit zu meistern. Den neuen wie den alten Studiengängen in separaten Lehrveranstaltungen gerecht zu werden, dazu fehlen uns die personellen Kapazitäten.

Eine weitere Großbaustelle war die Neugliederung der Fakultäten. Uns standen drei Optionen offen: Fusion mit den Geistes- und Erziehungswissenschaften. Das scheiterte schon im Ansatz am entschiedenen Veto der wirtschaftswissenschaftlichen Kollegen. Unterkriechen beim Maschinenbau, dort überraschenderweise eine durchaus wünschenswerte Option. Oder zusammengehen mit Mathematik und Informatik. Aufgrund einer komplexen hochschul-

politischen Gemengelage, bei der mehrfach ins Aus oder über die Bande gespielt wurde, lief alles auf Variante drei hinaus. Damit ist unsere kleine, aber feine Wiso-Fakultät nach acht Jahren schon wieder am Ende. Die Absolventenfeier dieses Jahres war unsere letzte. Schade! Wir hatten uns ganz gut eingerichtet und sind fast immer sehr fair miteinander umgegangen, etwa bei der gemeinsamen Schulterung der letzten Sparrunde.

Mit den Gremienwahlen des nächsten Jahres werden wir in der Karl-Friedrich-Gauss-Fakultät aufgehen und damit den zweitberühmtesten Braunschweiger ehren. Ob dies Vorteile (größeres Gewicht in der TU und professionelleres Fakultätsmanagement) oder Nachteile (kleinstes Fach in einer großen Fakultät) bringt oder gar keinen Unterschied zum Status quo macht, man wird es sehen. Angenehm ist aufs Erste, dass wir nicht mehr alle Kräfte anspannen müssen, um die uns zustehenden Gremienplätze zu besetzen. Hier waren wir seit Jahren auf Kante genäht, konnten unseren Anspruch, gut aufgestellt zu sein, nur mit letzter Kraft einlösen. Auf jeden Fall wird es eine Professionalisierung geben. Die Tage des ehrenamtlichen Dekans, der sich auf eine Sekretärin und einen Hiwi stützt, sind vorbei. Demnächst gibt es ein „Fakultätsservicecenter“ mit einem hauptamtlichen Geschäftsführer an der Spitze und angeschlossenen Fanshop. Angedacht sind für jedes Fach Studiengangsbeauftragte, ob auf Fakultätsebene oder im Fach angesiedelt, wird noch diskutiert.

Letztere sollen aus dem Aufkommen der Studiengebühren finanziert werden, eine kleinere Baustelle der letzten Monate. Während nach außen der Fachrat den Kampf gegen die Studiengebühren mit aller Entschiedenheit focht, gab es nach innen einen Konflikt mit der Institutsleitung um deren Verwendung. Unsere Grundidee ist, Dinge zu finanzieren, die möglichst unmittelbar den Studierenden zugute kommen. O-Woche, Tutorenprogramm, Aufbau einer Lehrbuchsammlung waren die kurzfristig zu realisierenden Ideen. Da ab dem kommenden Semester alle und nicht nur die Erstsemester zahlen müssen, muss nachgedacht werden, was mit dem erheblichen Eintrittsgeld sinnvollerweise gemacht werden kann. Studiengangsbeauftragter, Finanzierung von Exkursionen, Stipendien sind neue Ideen. Weitere Betreuer zu finanzieren, was das Sinnvollste wäre, um das Lehrangebot auszuweiten, ist leider in den Verwendungsrichtlinien des MWK nicht vorgesehen.

Kommen wir zu einem weiteren Punkt. Der personelle Turnaround des ISW nähert sich dem Ende. Die Kollegen Lompe, Vogel, Himmelmann, Rebe, Floto und Rademacher haben die Karriere beendet, überraschend haben auch Frau Köhne-Finster und Frau Varga den Verein gewechselt, Heyder, Feige und sogar Rölke werden im Laufe des nächsten Jahres ausscheiden. Dann ist der Generationenwechsel abgeschlossen. Die Aufzählung macht nochmals deutlich, wie verletzlich wir eigentlich waren. Auf der Bank saß keiner mehr. Man hätte nur die Verträge auslaufen lassen müs-

sen. Das ISW wäre einfach ausgetrocknet, in die Regionalliga abgestiegen. Auf der Zugangsseite haben wir uns durch zwei Interimslösungen verstärken können. Zwar nicht Fabio Cannovaro oder Zinedine Zidane, aber immerhin Nils Bandelow und Tom Knieper kamen aus der Tiefe des Raumes als Lehrstuhlvertreter in der Innenpolitik (vom VfL) und in den Medienwissenschaften (von Haching). Als Wimis sind Heere und Loges in den IB und Frau Roth in der Soziologie hinzugekommen. Für Frau Bartsch, Frau Augustin-Dittmann und Herrn Eichner konnten die Verträge verlängert werden. Wenn es sehr gut läuft, haben wir Ende des nächsten Jahres alle Positionen der Stammelf besetzt. Die fälligen Berufungsverhandlungen werden nicht nur zusätzliche Sachmittel, sondern auch Ergänzungen im Mittelbau und auf MTV-Seite bringen.

Was war sonst noch? Sehr erfreulich die Zahl der Absolventen des letzten Jahres. 62 Magisterexamen, 19 in der Soziologie, 21 in der Politikwissenschaft und 22 in den Medienwissenschaften, auch wenn wir bei letzteren nur zum Teil beteiligt sind. Das ist Rekord, zumal auch noch einige Examen im Gymnasialen Lehramt hinzukommen. Damit setzt sich der Aufwärtstrend der letzten Jahre fort. Unsere Anstrengungen zahlen sich aus. Auch aufgrund der Studienplatzbegrenzung und damit der Aussonderung der Scheinstudierenden haben wir jetzt eine akzeptable Trefferquote. Ich hoffe, dass der diesjährige Examensboom nicht nur auf die drohenden Studiengebühren zurückzuführen ist.

Der Stadionausbau auf dem Campus Nord schreitet voran. Das Seminargebäude ist hergerichtet, mit Medientechnik optimal ausgestattet und damit der Raumengpass des vergangenen Jahres beseitigt. Für das Hörsaalgebäude wurde Richtfest gefeiert, die Außenverkleidung ist angebracht, der Innenausbau hat begonnen. Im Wintersemester 07/08 werden zwei Hörsäle mit 350 und 180 Plätzen vom Feinsten zur Verfügung stehen. Das Pendeln zum Zentralbereich ist dann Geschichte.

Die große Institutsexkursion führte nach Berlin, Thema war die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik, eine kleinere Exkursion zum Soziologentag. Auch der diesjährige DVPW-Kongress war aus Braunschweiger Sicht, gerade auf Seiten der Studierenden, gut besucht. Dass wir Flagge zeigen, tut unserem Standort gut. Herr Huk wurde habilitiert, Herr Eichner promoviert, Herr Feige hat die Ehrendoktorwürde der Fakultät für Katholische Theologie der Universität Freiburg erhalten. In unserer Stadionzeitung (Blaue Reihe) sind fünf Nummern erschienen. Damit sind wir bei der laufenden Nr. 72, ein Hinweis, dass auch die Forschung trotz aller administrativen Baustellen nicht zu kurz kommt. Einige Gastspiele, so mit Marcia Pally, fanden Zuspuch. Weitere sind für das nächste Jahr vorgesehen.

Unsere mediale Präsenz hat sich deutlich verbessert. Mitglieder des Instituts kommen laufend in der Presse zu Wort. Zwei neue Internetseiten (ISOWI und ORWI) informieren über die neu-

en Studiengänge, die Institutsseite wurde geliftet, Plakate und Flyer produziert, fast 70 Gymnasien im Sommer angeschrieben, Infostände auf dem TU-Day und bei der Erstsemesterbegrüßung eingerichtet. Fehlt nur noch die Beflockung der Trikots. Seit kurzem besitzen wir einen Plotter, so dass wir Plakate oder Poster für die Bandenwerbung selber herstellen können. Der Ausbau der IB, das Herz des ISW, schreitet voran, die Lehrbuchsammlung ist im Aufbau, studentische Computerarbeitsplätze mit Internetanschluss werden gerade eingerichtet, schätzungsweise 1500 neue Bücher konnten angeschafft werden.

Was wird das neue Jahr bringen? Hervor sticht die Erkenntnis, dass das Pendel wieder umschlägt. Nach Jahren des Abstiegkampfes ist die Lage, just zu dem Zeitpunkt, als die letzten Überlebenden der großen Expansionsphase der frühen 1970er Jahre in den Ruhestand gehen, nicht nur konsolidiert, nein - es macht sich Aufbruchstimmung breit. Mindestens ein UEFA-Platz sollte drin sein. Neue Studiengänge, neue Mitspieler, neue Bauten auf dem Campus Nord, neue Ressourcen aus Berufungszusagen und Studiengebühren, neue Hiwis, neue Fakultätsstruktur, neue Bücher, neue Geräte, nicht zuletzt neue Studierende -aber auch mehr Punkte - Ausleihungen in der IB, Zwischenprüfungen, Abschluss-examen, das alles macht Mut, macht Spaß, sich am ISW zu engagieren. Sie alle, die Sie sich zu unserer Weihnachtsfeier versammelt haben, gerade auch die Hiwis, ob regulär oder ehrenamtlich, haben einen großen Anteil daran. Mehr noch - ohne ih-

ren Einsatz, der oft über die bezahlten Stunden hinausgeht, könnten wir nicht so ein großes Rad drehen. Aber vergessen wir nicht: Nach dem Spiel ist vor dem Spiel und der nächste Gegner ist immer der Schwerste! Ich fordere Sie auf, machen Sie mit, dass das ISW wieder ganz nach vorn kommt, dass die Braunschweiger Sozialwissenschaften demnächst in der Champions-League und nicht nur zwischen Harz und Heide spielen und dort zu noch größeren Siegen voranschreiten.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen fröhliche Weihnachten und einen schönen Abend.